

Berlin, Sonntag.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 M., 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Subscription 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Hug. Ammel in Straßburg L. G., für England bei Hug. Siegle in London, 20 Lime Street E. C. Cowie & Co. in London, 19 Creecham Street E. C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 12. Juni 1898.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die diergehaltene Zeile 40 Pf., Reclamarbeit 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W., Kronenstrasse Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Reise-Abonnement.

Für die Reise-Zeit eröffnen wir ein Wochen-Abonnement auf beliebige Zeit unter täglicher Zusendung der Zeitung per Streifband; der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf. pro Woche. Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen wie folgt vorgehen: a) haben sie bei einer Postanstalt abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung durch einen Expeditur, so wollen sie bei diesem die Ueberweisung des Exemplars an die Post unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition

der Berliner Börsen-Beitung.

Berlin W., Kronenstrasse 37.

Hierzu als IV. Beilage:

Hôtel- und Bäder-Anzeiger.

Der Zeughaussturm in Berlin Juni 1848.

Wie dem Drama das Sätzspiel, so ist der Märzrevolution die Vererbung des Zeughauses gefolgt. Eine Entzündung war es nicht, denn die Verteidigung fehlte. Die achtenswerten Motive, die bei dem Märzkampfe in den Vordergrund traten, der Einheitsgedanke, das Verlangen nach einem Verfassungsstaate an Stelle des von Willkür geleiteten Polizeistaats, und der Drang nach einem höheren Stile in der Politik, die im Innern der Frömmeln beeinflusst, nach Außen von dem Jaren geleitet war, alle diese Ideen fehlten im Juni, rohe Pöbelhaufen, anarchisch veranlagt, gern zu Diebstahl und Raub die Gelegenheit wahrnehmend, benutzten die Verwirrung und den Mangel an sicherem Schutze der Ordnung, hatten für einen kurzen Moment Erfolg, flohen aber feig, als Bürgerwehr und Militär auf ihre Pflichten sich besonnen hatten. Uebrig hat als Augenzeuge in einem Schriftchen erzählt, wie nach der Umstellung des Zeughauses die Eroberer aus dem Fenster sprangen, draußen aber, ehe sie ihre Flucht fortsetzen konnten, mit tüchtigen Ohrengeigen regulirt worden sind, die sie widerstandslos als ihr gutes Recht hinnahmen.

Als Hauptanlass zu dem Vorgange ist nicht, wie vielfach behauptet worden, der Wunsch französischer Militärs, in den Besitz Preussischer Zündnadelgewehre zu gelangen, sondern die Verwahrung der Portale des Schlosses mit Gitterthoren zu betrachten. Schon Ende Mai war bekannt geworden, daß diese Sicherheitsmaßregel in Vorbereitung sei, der Bürgerwehrcub hat dagegen protestirt, daß das Schloß in eine Festung verwandelt werde, denn das lasse auf schlimme Pläne schließen. Die Bürgerwehr war auch darüber verstimmt, daß der gewohnte Durchgang durch das Schloß gesperrt werden sollte. Am Morgen des 14. Juni sind die Thore eingehängt worden, was den Jubel großer Volksmassen nach dem Schlosse ver-

anlaßte. Alsbald wurde die Bürgerwehr vertrieben, die Gitter sind herausgerissen, nach der Kula getragen und den Studenten zur Aufbewahrung übergeben worden.

Diesem ersten Vorspiele folgte sogleich ein zweites. Ein Hause brodloser Arbeiter hatte bei Kroll Bahnen „geliehen“ und wollte damit durch das Brandenburger Thor ziehen. Sie führten auch ein Plakat mit der Schrift: „Brod- und obdachlose Arbeiter“. Die Bürgerwehr am Thore verweigerte den Eintritt, es kam zum Kampfe mit Verwundungen auf beiden Seiten, die Arbeiter wurden theils festgenommen, theils zurückgeworfen.

Mittlerweile hatten die Massen vom Schlosse sich nach der Singakademie (wo die Kammer tagte) und dem Zeughaus gewendet. Das Gerücht ging, das Militär beabsichtige am Abend einen Ueberfall, man rief daher nach Waffen. Einige Redner bemerkten, der König habe das am 19. März gegebene Versprechen der Volksbewaffnung nicht gehalten, die Bürgerwehr taue so wenig, wie das Militär. Eine Deputation wurde zum Commandeur der Bürgerwehr und zum Kriegsminister geschickt, um Waffen zu fordern, natürlich ohne Erfolg. Vor dem Kriegsministerium stieß die Menge mit der Bürgerwehr zusammen, eine improvisirte Barricade wurde entsetzt. In derselben Stunde erfolgte ein Conflict beim Zeughause, wo einige Schüsse fielen und zwei Personen getödtet wurden. Nun schrie alles: Verath! Tüder wurden in das Blut der Gefallenen getaucht, der Ruf: Zu den Waffen! durch alle Straßen getragen. Die Bürgerwehr schlug den Generalmarsch, die Bataillone sammelten sich, erhielten aber keine Verhaltungsbeehle und zerstreuten sich wieder. Am Zeughaus wurde es immer lebhafter, kleine Schaaeren Bewaffneter fanden sich ein, die Waffenläden geplündert hatten. Auch aus dem Magazin des Opernhauses waren die vorhandenen Theaterwaffen weggenommen. In Folge des Gerüchtes, daß der Bürgerwehrcub Benda die Schüsse verschulde, war seine Wohnung erbrochen und gänzlich zerstört worden.

Abends gegen neun traf der Handwerkerverein, der ein sitzendes Corps der Bürgerwehr bildete, am Zeughause ein. Dieses war besetzt von einer Compagnie des 24. Regiments unter dem Befehle des Hauptmanns v. R. Nach Verständigung mit diesem besetzte der Handwerkerverein die unteren Räume, das Militär blieb oben. Während die Bürger durch die hintere Thür eintraten, vernahm man vom Hauptingang gewaltigen Lärm, mit herbeigehten Rinnfeinbohlen wurde das Portal eingerannt. Gleich wurden Leitern angelegt, um von außen das obere Stockwerk zu erreichen. Einige Stimmen riefen, man möge Feuer anlegen und die Soldaten austräuchern. Ein blutiger Kampf schien bevorzustehen, als von mehreren Seiten der Hauptmann v. R. zu einer Unterhandlung eingeladen wurde. Man drang in ihn, unnützes Blutergießen zu vermeiden, namentlich ein Lieutenant Sedow stellte ihm vor, daß es ein Anderes sei, einen Posten gegen den Feind zu halten, oder einen Kampf gegen Mitbürger zu vermeiden. Nach langer Weigerung, und nachdem ihm gesagt war, in Potsdam sei Revolution, der König auf der Flucht, entschloß sich der Officier, abzugeben. Schon waren Viele auf Leitern eingestiegen, die Pfadefeln trugen, so daß man Brandlegung fürchten mußte. Als die Soldaten fort waren, sind Schränke, Gewehrkitzen u. s. w. erbrochen und beraubt worden, Trophäen niedergebissen, silberne Quaften von den Degen abgeschnitten, alte werthvolle Waffen gestohlen.

Endlich rückten zwei Bataillone des 24. Regiments und mehrere Bürgerwehr-Bataillone an, die Trommler schlugen einen Wirbel, und nun flohen die Plünderer aus allen Fenstern, die

meisten unter Zurücklassung des Raubes. Im oberen Stock ließen sie das Gefirn entlang bis zur Feuerleiter.

Viele Strafverhandlungen sind gefolgt. Der Hauptthäter, ein Student Namens Feenburg, war Ruße und ist nach Verbüßung seiner Strafe des Landes verwiesen worden. Gustav Raich hat lange Zeit auf der Festung zugebracht. Hauptmann v. R., für den die gesamte Bürgerwehr sich verwendet hat, wurde zu 10 Jahren Festung verurtheilt, aber schon im nächsten Jahre freigelassen. Lieutenant Sedow ist zu 15 Jahren Festung verurtheilt und aus dem Officierstande entfernt worden, er hat einen anderen Erbtitel angekauft.

Zehn Tage nach dem Berliner Zeughaussturm begann in Paris der furchtbare Arbeiteraufstand, die Juni-Strasenschlacht, die vom 24. bis 26. gedauert hat. Linientruppen und Nationalgarden standen vereint den Arbeitern gegenüber, vor welchen über 10 000 das Leben eingebüßt haben. X.

Telegramme.

Wien, 11. Juni. (Priv.-Tel. d. B. V. 3.) Fortgesetzt laufen von allen Seiten Hubschrauben über das vorgelegte und über gestern verschiedentlich erneut heringebrochene Unwetter ein. In der Gifel sind weite Strecken des Landes verwehrt; der Ertrag der Felder ist total vernichtet. Nach dem Dorchheim wird militairische Hilfe erbeten; die Goblener Pioniere begaben sich dorthin. Die Gefahr weiterer Geleisverfüllungen besteht, weil die Erdmassen der Weinberge in ständiger Bewegung sind. In der Rheinpfalz richteten erneuerte Gewitter große Verheerungen an, in Detweiler ist eine Kirche, in Oberheim sind Fabrikanlagen niedergebrennt; in Freinsheim wurde eine Frau durch Blitzschlag getödtet, ein hochgehendes Muth bei Mühlheim schlug ein Nachen mit 5 Personen um; eine Dame ertrank. Soweit das Unheil zu übersehen, sind Tausende von Familien der Gifel, Mosel, Hunsrück und Sieggegend total ruiniert.

Wagram, 11. Juni. (C. T. C.) In Folge eines Wolkenbruches trat bei der Stadt durchfließende Miedvestabach über seine Ufer. Mehrere Stadttheile wurden überfluthet. In vielen Häusern ist großer Schaden angerichtet worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Konstantinopel, 11. Juni. (C. T. C.) Nach dem gestrigen Schmitt wurde der Deutsche Volschaffter Freiherr Marschall von Bieberstein vom Sultan in Privataudienz empfangen. — Dem Marschall Ehem Pascha überreichte gestern der Sultan in feierlicher Weise den Fihar-Orden mit Brillanten. Auch mehrere andere Generale erhielten Ordensauszeichnungen.

Sanca, 11. Juni. (C. T. C.) Meldung der „Agence Havas“. Nachdem die Räumung Tessaliens beendet ist, sind die Verhandlungen betreffend die Organisation der Autonomie auf Kreta lebhaft wieder aufgenommen worden. Man glaubt, daß dieselben sofort zur Einrichtung eines provisorischen Regimes führen werden, dessen leitende Persönlichkeiten den Kreiten der Eingeborenen = Bevölkerung entnommen werden sollen.

Hofschama, 11. Juni. (C. T. C.) [Meldung des „Austrianischen Bureaus“.] Der Landtag ist aufgelöst worden. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Regierung bekannt geben werde, daß das verordnete Gesetzgebungs ohne die Amendmenten des Landtages innerhalb 6 Monaten vom 1. Juli ab gerechnet in Kraft treten werde. Im Hinblick auf das Inkrafttreten der Verträge mit den auswärtigen Mächten wird der neue Tarif vom 19. September ab zur Geltung kommen. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)